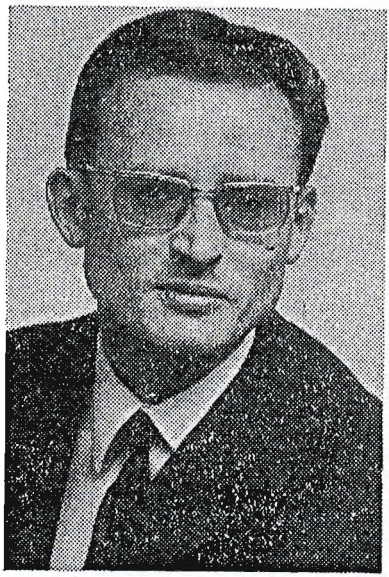
Ein Traum vieler Sportler kann Wirklichkeit werden

Fusion Bayern und Spielvereinigung möglich

Vorstandschaft beider Klubs zu Gesprächen bereit / Franz Anders und Helmut Kießling: „Großverein ist leistungsfähiger!" / Leidiges Übungsleiterproblem könnte besser gelöst werden / Starke Amateurgruppen

HOF. — Was im modernen Wirtschaftsleben seit Jahren gang und gäbe ist, scheint sich nun auch allmählich auf das Sportleben zu übertragen. Schließen sich dort verwandte Wirtschaftsunternehmen zu leistungsfähigeren Gruppen zusammen, so hört und liest man immer wieder von Fusionen im Sport, deren Zweckbestimmung es ist, den erhöhten Ansprüchen der Wohlstandsgesellschaft in weit stärkerem Maße als bisher gerecht zu werden. Etwas ähnliches kündigt sich jetzt auch in Hof an. Die Repräsentanten des FC Bayern und der Spielvereinigung tragen sich mit dem Gedanken, demnächst zu, vorerst unverbindlichen, Gesprächen zusammenzukommen, um herauszufinden, inwieweit sich eine Vereinigung beider Traditionsvereine verwirklichen läßt. Über eines sind sich Franz Anders und Ernst Fichtner, die beiden Vorsitzenden der Bayern, und Helmut Kießling, Vorsitzender der Spielvereinigung, jedenfalls im klaren: die Vorteile eines Zusammenschlusses würden kleinere Erschwernisse bei weitem überwiegen. Und im Prinzip sei in beiden Führungsgremien der gute Wille vorhanden, ernsthaft in Verhandlungen einzutreten, sofern die Mitglieder beider Klubs vorbehaltlos ihr Einverständnis dazu erteilen sollten. Die Vorsitzenden geben der Erwartung Ausdruck, daß sie in ihren Mitgliederkreisen auf volles Verständnis stoßen werden.



Franz Anders: „Wir sind bereit".

In der Argumentation wird eine ganze Reihe von überzeugenden Gesichtspunkten dargelegt: Die Bayern mit rund 1200 und die Spielvereinigung mit rund 700 Mitgliedern ergäben zusammen einen Großverein mit annähernd 2000 Mitgliedern, dessen Wort in Verbandskreisen ein weit größeres Gewicht als bisher hätte. Das Einbringen des jeweiligen Besitzstandes in eine Ehe würde in der Öffentlichkeit zu einem nicht mehr zu übersehenden Faktor werden, der sich letzten Endes zum Nutzen aller Beteiligten niederschlagen würde. Die Anziehungskraft eines Hofer Großvereins auf Jugendliche und solche, die sich der Gesundheitsförderung wegen irgendwie betätigen wollen, könnte erheblich größer werden, denn die gutausgebauten Anlagen beider Klubs sind, so unterstreichen es die Fachleute, bei gemeinsamer Verwaltung und Nutzung noch aufnahmefähig.

Die rein sportliche Seite bei einer Vereinigung, so war zu erfahren, sei noch bemerkenswerter: Durch eine Fusion Bayern/Spielvereinigung könnte im Laufe weniger Jahre eine starke Fußball-Amateurgruppe aufgebaut werden, die nicht nur die besten Talente für das Regionalligateam liefern könnte, sondern die selbst auch in die höchste Amateurliga, die Bayernliga, aufrücken könnte. Das würde bedeuten, daß einerseits die Bayern nicht ständig ihr Augenmerk auf auswärtige Kräfte legen müßten, sondern daß auch den guten Akteuren der Spielvereinigung beste Gelegenheit zum Aufrücken geboten wäre. Auch eine starke und gute Amateurgruppe habe, wie die Beispiele etwa in Nürnberg, München oder Stuttgart zeigten, jederzeit ihre Zuschauer. Und gerade darunter leide seit Jahren die Spielvereinigung Hof, die trotz ausgezeichneter Leistungen bei ihren Heimspielen im Schnitt nicht mehr als 200 Besucher zählen könne. „Das ist einfach zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig", so heißt es an der Ossecker Straße, „dazu haben wir noch etliche gute Abteilungen, wie etwa

unsere Leichtathleten und Handballer, die aber auf Zuschauereinnahmen ganz verzichten müssen." Nur ein treuer, opferbereiter Stamm alter Mitglieder und Freunde garantiere noch die finanzielle Grundlage zur Aufrechterhaltung des Sportbetriebes, aber ob dieser Zustand noch von recht langer Dauer sein werde, das könne niemand sagen. Bei einem Zusammenschluß, so wird weiter argumentiert, könnte man für die Spiele der Amateure auf den Eintrittspreis einen kleinen Zuschlag erheben, der bei den üblichen Besucherzahlen auf der „Grünen Au" stark zu Buche schlagen würde. Dann würden auch die Amateure beider Vereine nicht mehr im Schatten der Bayern-Regionalligamannschaft zu stehen brauchen, wie es derzeit noch immer der Fall sei.

Vorsitzender Helmut Kießling: „Zu diesen Gesichtspunkten wäre noch zu sagen, daß niemand von uns ein Abrutschen der eigenen Mannschaft wünschen kann. Die Super-Traditionalisten in beiden Vereinen müssen überzeugt werden, daß ein Zusammenschluß einfach nicht mehr zu umgehen ist. Wer

Helmut Kießling: „Wir auch".

das nicht einsehen will, der kommt zu spät. Großvereine sind in jeder Hinsicht leistungsfähiger. Im übrigen würden wir mit dieser Maßnahme auch unserer Stadt Hof einen großen Dienst erweisen." Die jüngere Generation bei der Spielvereinigung trete entschieden für den Zusammenschluß ein. Es müsse endlich Schluß gemacht werden mit der bedauerlichen Tatsache, daß sich Vereinsfanatiker jedesmal freuten, wenn der Nachbarverein aus derselben Stadt „eins draußbekommen hat".

Übereinstimmend betonten beide Vorsitzende, daß nach einer Fusion auch das leidige Übungsleiterproblem einer zufriedenstellenden Lösung nähergerückt werden könnte. Durch die dann weitaus größere Zahl aktiver Sportler verschiedener Disziplinen sei die Möglichkeit der Anstellung bezahlter Übungsleiter wesentlich größer. Sowohl bei den Bayern als auch bei der Spielvereinigung müßten immer wieder fußballbegeisterte Buben abgewiesen werden, weil es an Betreuungspersonal, aber auch an den erforderlichen Spielflächen fehle. Ein Zusammenschluß könnte auch dieses Problem lösen.

Das Stadion an der Ossecker Straße, von der Stadt in Erbpacht dem Verein überlassen, weist eine vorzügliche Leichtathletikanlage auf, die dann jedem Mitglied des geplanten Großvereins zur Verfügung gestellt werden soll. Schon jetzt hat die Spielvereinigung mit der Bildung einer starken jugendlichen Leichtathletikgruppe eine solide Grundlage zur Weiterbetreibung dieser klassischen Sportdisziplinen geschaffen. Dreimal in fünf Jahren haben sich ihre Fußball-Schüler in Oberfranken den Titel geholt. Und auch heuer sieht es wieder so aus, daß die Kleinsten die Ersten sein werden. Eine gleichgute Jugendarbeit wird auch bei den Bayern geleistet. Dies alles sind Erfolge beider Seiten, die nach einem Zusammenschluß noch mehr intensiviert werden sollen.

Auch über die Frage der Namensgebung hat man sich, zunächst völlig unverbindlich, Gedanken gemacht. Während die Bayern, später als Großverein mit mehreren Abteilungen, auf ihr „FC" verzichten und sich als „Vornamen" das „SV" zulegen würden, wartet Helmut Kießling bereits mit dem kompletten Namensvorschlag auf: „SV Bayern Hof von 1893".

E. R.